

Jan Stankovsky

Belebung des Ost-West-Handels im Sog der Weltkonjunktur

Der Ost-West-Handel hat 1988 kräftig expandiert: Sowohl die Exporte des Westens in den Osten als auch seine Importe aus dem Osten übertrafen das Vorjahresniveau real um mehr als 7%. Mit diesem Ergebnis — dem besten der achtziger Jahre — wurde dennoch die Dynamik des Welthandels (+8,5%) nicht erreicht.

Im Sog der Hochkonjunktur in den westlichen Industriestaaten und des kräftigen Aufschwungs im Welthandel kam 1988 auch der Ost-West-Handel aus der Talsohle. Deutlich belebt haben sich vor allem die *Ostexporte* der OECD (real +7,5%)¹⁾ Sie waren seit 1980 (1980/1987 pro Jahr -19%), insbesondere aber 1986 (-11,4%) und auch noch 1987 (-3,4%) geschrumpft. Auch 1988 war der Osten für die westlichen Industriestaaten kein Wachstumsmarkt: Die Gesamtexporte der OECD nahmen real um 9½% zu.

Um 10% wurde der Export in die UdSSR gesteigert; freilich hatte er einen besonders großen Rückschlag erlitten. Real erreichten die Lieferungen in die Sowjetunion das Niveau des Jahres 1981 noch nicht wieder. Einiges spricht dafür, daß 1987 die

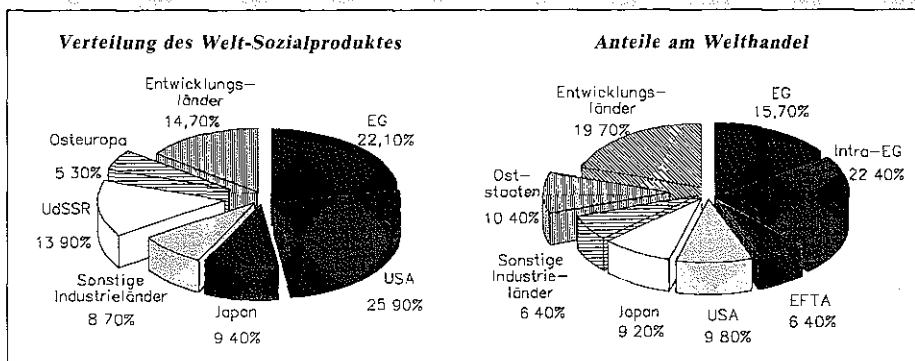
Bezüge der Sowjetunion aus dem Westen stärker als beabsichtigt zurückgegangen sind: Nach Änderungen im Außenhandelssystem waren die Kompetenzen noch nicht klar abgegrenzt, die Erteilung von Aufträgen verzögerte sich. Der Boom im Export in die UdSSR ist somit 1988 zum Teil einem Nachholeffekt zu danken. Auch die Lieferungen nach Osteuropa (ohne Sowjetunion) konnten 1988 einen beachtlichen realen Zuwachs (4,5%) erreichen. Sie hatten 1986 und 1987 stagniert.

Real stiegen die Importe der

OECD-Länder aus dem Osten 1988 um 7,2% mehr als im Vorjahr, etwa gleich viel wie 1987. Aus der UdSSR (+7,8%) beziehen sie vor allem Erdöl und Erdgas. Auf diesem allgemein schwachen Markt konnte die Sowjetunion ihre Position weiter ausbauen (vgl. hierzu weiter unten). Die Wachstumsrate der *OECD-Importe aus Osteuropa* hat sich seit 1987 mehr als verdoppelt. Den Ländern dieser Region kam die in der Investitionskonjunktur kräftige Nachfrage Westeuropas nach Vorprodukten zugute; in einigen Oststaaten haben wahrscheinlich auch die verstärkten Exportincentives gegriffen. Dennoch haben die Oststaaten den Spielraum für eine Steigerung ihrer Deviseneinnahmen nicht ganz genutzt: Die Importe der OECD sind 1988 real mit 8,6% insgesamt stärker gestiegen als die Einfuhr aus dem Osten.

Sozialprodukt und Welthandel 1987

Abbildung 1



Auf die Oststaaten entfallen fast 20% des Welt-Sozialproduktes. Sie bilden somit — nach den USA und der EG — die drittstärkste Wirtschaftsregion der Welt. Der Anteil der Oststaaten am Welthandel erreicht hingegen nur 10%.

Ost-West-Handel im Überblick

	Ø 1970/1980	Ø 1980/1987
Jährliche Veränderung in %		
Handel der Industriestaaten mit den Oststaaten		
Exporte		
Nominell	+20,7	-15
Real	+8,5	-19
Importe		
Nominell	+21,1	-0,2
Real	+3,8	+3,8
Terms of Trade	-4,6	+4,3
in %		
Anteil des Osthandels am		
Gesamtexport	3,7	2,8
Gesamtimport	3,0	2,9

¹⁾ Unterschiede zwischen Wachstumsraten des Ost-West-Handels aufgrund westlicher und östlicher Statistiken sind unvermeidlich. Sie gehen teils auf erklärbare (unterschiedliche Erfassung von Anlagenlieferungen, Transithandel, Zeitverschiebungen) teils auf unerklärliche Ursachen zurück.

Ost-West-Handel 1987 bis 1990

Übersicht 2

Handelspartner der Industriestaaten	1987	1988 ¹⁾	1989 ²⁾	1990 ²⁾	1987	1988 ¹⁾	1989 ²⁾	1990 ²⁾
	Exporte				Importe			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
<i>Real</i>								
Oststaaten	- 3,4	+ 7,5	+ 6,3	+ 4,5	+ 7,3	+ 7,2	+ 4,9	+ 4,3
Osteuropa	+ 1,7	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,1	+ 2,9	+ 6,2	+ 4,8	+ 3,6
UdSSR	- 7,3	+ 10,0	+ 8,0	+ 5,5	+ 10,2	+ 7,8	+ 5,0	+ 4,8
Welt	+ 6,1	+ 9,6	+ 8,0	+ 7,5	+ 6,4	+ 8,6	+ 7,3	+ 6,8
<i>Preise</i>								
Oststaaten	+ 9,5	+ 7,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,5	- 2,5	+ 7,2	+ 4,5
Osteuropa	+ 11,5	+ 6,6	+ 5,0	+ 5,0	+ 10,8	+ 4,3	+ 5,4	+ 4,2
UdSSR	+ 8,0	+ 7,3	+ 5,0	+ 5,0	+ 2,0	- 8,0	+ 9,0	+ 5,0
Welt	+ 10,9	+ 4,5	+ 4,0	+ 4,8	+ 10,9	+ 4,0	+ 6,0	+ 4,5
<i>Nominell</i>								
Oststaaten	+ 5,8	+ 15,0	+ 11,6	+ 9,7	+ 13,2	+ 4,5	+ 12,5	+ 9,0
Osteuropa	+ 13,4	+ 11,4	+ 9,3	+ 8,3	+ 14,1	+ 10,7	+ 10,4	+ 7,9
UdSSR	+ 0,1	+ 18,0	+ 13,4	+ 10,8	+ 12,4	- 0,8	+ 14,5	+ 10,0
Welt	+ 17,6	+ 14,5	+ 12,3	+ 12,7	+ 18,0	+ 13,0	+ 13,7	+ 11,6
	Handelsbilanz				Terms of Trade			
	Mrd \$				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Oststaaten	- 4,4	- 0,6	- 1,1	- 0,8	+ 3,8	+ 9,7	- 2,1	+ 0,5
Osteuropa	- 2,1	- 2,2	- 2,7	- 2,8	+ 0,6	+ 2,2	- 0,4	+ 0,8
UdSSR	- 2,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 5,9	+ 16,6	- 3,7	+ 0,0

¹⁾ Vorläufig zum Teil geschätzt — ²⁾ WIFO-Prognose

Die Preisentwicklung im Ost-West-Handel ist mangels geeigneter Statistiken unverändert schwer zu erfassen und deshalb auch mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Die Dollarpreise der aus dem Westen in den Osten gelieferten Güter stiegen 1988 um etwa 7%. Die Preise der Ostimporte sanken um etwa 2,5%. Waren aus der Sowjetunion (vor allem Brennstoffe) wurden um 8% billiger, die Bezüge aus Osteuropa haben sich hingegen um 4,3% verteuert: Die Terms of Trade der OECD gegenüber den Oststaaten verbesserten sich um fast 10% (1986 +35%), gegenüber der Sowjetunion um 16,6%. Zu den Terms-of-Trade-Gewinnen (bzw. Verlusten aus der Sicht des Ostens) haben vor allem drei Faktoren beigetragen: der Rückgang der Energiepreise (Erdöl -14,2%), die Dollarabwertung (im Jahresdurchschnitt gegenüber der DM um 2,3%) und die Verteuerung von Getreide (+28,9%).

Der Wert der Ostexporte von OECD-Ländern erreichte 1988 43,7 Mrd \$, 2,2% der Gesamtausfuhr der OECD. Die Ostimporte (44,3 Mrd \$) überstiegen das Vorjahresniveau um 4,5%. Dieses Defizit in der Osthandelsbilanz der OECD ist um 3,8 Mrd. \$ geringer als 1987. Im Handel mit der Sowjetunion drehte

der Saldo von -2,3 Mrd. \$ auf +1,6 Mrd \$, das Defizit gegenüber Osteuropa war gleich groß wie 1987. Eine Umrechnung auf fob-Werte ergibt für 1988 einen Exportüberschuß der OECD im Osthandel von 2 Mrd \$ (Sowjetunion 3 Mrd \$, Osteuropa -1 Mrd \$). Diese Zahlen entsprechen etwa den vorläufigen Ergebnissen der Westhandelsstatistik der Oststaaten.

Im 1. Halbjahr 1988 war der Ost-West-Handel besonders lebhaft (zu laufenden Preisen Exporte +21,2%, Importe +12,2% gegenüber dem Vorjahr). Nach den bisher verfügbaren Ergebnissen hat die Dynamik im 2. Halbjahr spürbar nachgelassen. Dies ist vor allem auf die veränderte Wechselkursentwicklung zurückzuführen: Die Abwertung des Dollars²⁾ im 1. Halbjahr drückte die nominellen Wachstumsraten (wie die Dollarpreise) nach oben, seine Aufwertung im 2. Halbjahr nach unten. Überdies gaben die Erdölpreise im 2. Halbjahr (-24,7%) noch stärker nach als im 1. Halbjahr (-9,2%). Das reale Wachstum dürfte sich hingegen in der zweiten Jahreshälfte nur wenig abflachen haben.

Am kräftigsten sind 1988 — die folgende Analyse beruht auf nominellen Daten bis August — die Exporte

der OECD nach Polen gestiegen (+28%). Polen ist es trotz hoher Verschuldung gelungen, Mechanismen zur Finanzierung seines Westhandels

Außenhandel mit Polen deutlich belebt

zu finden (offenbar über Guthaben bei westlichen Banken). Die Ausweitung der Bezüge aus dem Westen ermöglichte eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums (Netto-Materialprodukt real 1987 +1,9%, 1988 +4,5 bis +5%). Auch die DDR war — wie schon 1987 — ein aufnahmebereiter Markt für westliche Produkte (+22%). In diesen Daten ist allerdings der innerdeutsche Handel nicht enthalten. Die Bundesrepublik Deutschland lieferte in die DDR bis August auf Dollarbasis um 3,7% weniger als 1987³⁾; insgesamt (OECD-Exporte und innerdeutscher Handel) war die DDR neben Rumänien der schwächste Markt im Osten. Die zunehmenden Schwierigkeiten in der Außenwirtschaft waren auch die wichtigste Ursache für die Abschwächung des Wirtschaftswachstums der DDR (3% 1988 nach 3,6% 1987). Etwas schwächer als im Durchschnitt der Oststaaten nahmen die OECD-Exporte nach Bulgarien, Ungarn und in die CSSR zu.

Auf den westlichen Märkten waren — wie schon 1987 — Polen und Ungarn überdurchschnittlich erfolgreich. Die verstärkten Exportanreize und die Reformpolitik dieser Länder dürften erste Resultate zeigen. Eine Verschiebung zu höherwertigen Produkten ist Ungarn allerdings auch 1988 nicht gelungen. Von den Hartwährungsexporten Ungarns in den Westen waren 1986 38% Rohstoffe und Halbfertigwaren, 1988 42%; der Exportanteil von Maschinen und Ausrüstungen ging hingegen von 13,5% auf 12,5% zurück. Verschiedene Studien (Marer, 1988; Inotai, 1988) belegen, daß die unzureichende internationale Wettbewerbsfähigkeit Ungarns vor allem auf die ungünstige Güterstruktur seiner Westexporte zurückzuführen ist.

Im Wettbewerb auf dem RGW-Markt konnten 1988 Lieferanten aus OECD-Übersee ihre Position zu La-

²⁾ Im 1. Halbjahr 1988 wertete der Dollar gegenüber der DM um 7,2% ab, im 2. Halbjahr um 2,7% auf.

³⁾ Im Jahr 1988 sind die Lieferungen der Bundesrepublik Deutschland in die DDR auf DM-Basis um 1,8% real um 3,9% geschrumpft (Cornelsen 1989 S. 96)

Handelspartner der Industriestaaten im Ost-West-Handel

Übersicht 3

Nominell, auf Dollarbasis

	1987	1988	1987	1988	1987	1987	1987	1988	Ø 1980/1987
	Entwicklung				Werte			Handelsbilanz	
	Exporte	Importe		Exporte	Importe				
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mrd \$			Veränderung in %	
Bulgarien	+ 6,9	+ 12,7	+ 2,2	- 4,4	2,3	0,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 5,5
ČSSR	+ 21,4	+ 11,3	+ 12,7	+ 10,6	3,3	3,5	- 0,2	- 0,3	+ 1,6
DDR	+ 33,2	+ 22,1	+ 4,6	+ 8,2	2,5	2,6	- 0,0	- 0,0	+ 0,3
Innerdeutscher Handel	+ 19,8	- 3,7	+ 17,7	+ 9,5	4,1	3,7	+ 0,4	- 0,1	+ 5,2
Einschließlich innerdeutscher Handel	+ 24,6	+ 5,5	+ 12,0	+ 9,0	6,7	6,3	+ 0,4	- 0,1	+ 3,1
Polen	+ 17,6	+ 27,7	+ 16,7	+ 18,2	4,0	4,9	- 1,0	- 0,6	- 6,8
Rumänien	- 20,4	- 0,9	+ 13,3	+ 10,3	1,3	4,1	- 2,8	- 1,9	- 14,4
Ungarn	+ 12,3	+ 1,0	+ 23,5	+ 12,9	3,9	3,7	+ 0,2	- 0,0	+ 2,5
Osteuropa ¹⁾	+ 13,4	+ 13,3	+ 14,1	+ 11,9	17,4	19,5	- 2,1	- 1,8	- 2,5
Einschließlich innerdeutscher Handel	+ 14,6	+ 9,9	+ 14,6	+ 11,6	21,5	23,2	- 1,7	- 1,8	- 1,4
UdSSR	+ 0,1	+ 21,5	+ 12,4	+ 7,1	20,6	22,9	- 2,3	+ 1,0	- 0,7
Oststaaten	+ 5,8	+ 17,8	+ 13,2	+ 9,4	38,0	42,4	- 4,4	- 0,8	- 1,5
Einschließlich innerdeutscher Handel	+ 7,0	+ 15,7	+ 13,5	+ 9,4	42,1	46,1	- 4,0	- 0,9	- 1,0
Welt	+ 17,6	+ 17,1	+ 18,0	+ 16,1	1 725,1	1 804,2	- 79,1	- 56,8	+ 4,8

Q: OECD — ¹⁾ Europäische Oststaaten ohne UdSSR

sten Westeuropas ausbauen. Weit überdurchschnittlich sind die Ostexporte der USA gestiegen, vor allem wegen einer Ausweitung der Getreidelieferungen in die UdSSR. Auch Japan und Kanada haben im Osten Marktanteile gewonnen. In Westeuropa mußten Frankreich, Finnland, Spanien und Großbritannien große Positionsverluste hinnehmen. Die BRD — mit einem Marktanteil (ohne innerdeutschen Handel) von 25% der wich-

tigste Handelspartner des Ostens — gab kaum Marktanteile ab (-3%). Auch Österreichs Stellung im Osten hat sich (bis August) verschlechtert. Erfolgreich waren 1988 hingegen die Schweiz und Italien.

1987 viel weniger Investitionsgüter an die UdSSR

Ein Drittel der Exporte des Westens in die Oststaaten sind Investi-

tionsgüter (Maschinen und Fahrzeuge, ein Viertel Industriewaren⁴⁾). Im Jahr 1987 sind die Lieferungen von Vorprodukten überdurchschnittlich (+8,3%), von Investitionsgütern hingegen nur schwach gestiegen. An Investitionsgütern lieferte die OECD in die Sowjetunion 1987 um 10,7% weniger als im Vorjahr (dieses Ergebnis unterstützt die Annahme, daß die Importnachfrage der UdSSR 1987 stärker als beabsichtigt zurückgegangen

Exporte der OECD in die Oststaaten

Übersicht 4

Nach Warengruppen

	1985	1987	1987	1987	1986	1987	1987	1987	1987	1987
	Insgesamt	Struktur			Insgesamt	Dynamik			Bedeutung ¹⁾	
		Insgesamt	UdSSR	Osteuropa		Insgesamt	UdSSR	Osteuropa	In der OECD in Westeuropa	Anteile in %
	Anteile in %			Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in %			
Ernährung	18,1	9,9	13,1	6,1	-33,9	-10,2	- 7,9	- 15,7	3,1	2,3
Getreide	14,0	6,2	9,3	2,6	-43,6	-14,5	- 15,1	- 11,9	9,6	6,4
Rohstoffe	5,3	4,1	2,5	6,0	+15,0	-27,8	- 54,6	+ 1,1	2,0	3,1
Brennstoffe	2,3	1,4	0,8	2,2	-19,7	-14,7	- 17,3	- 13,4	0,8	0,7
Chemische Erzeugnisse	13,9	16,9	14,6	19,6	+ 9,6	+ 20,7	+ 25,3	+ 16,9	3,5	4,0
Bearbeitete Waren	24,4	25,7	30,7	19,9	+ 5,8	+ 8,3	+ 7,6	+ 9,6	3,4	3,7
Papier	2,6	2,7	3,5	1,7	+ 5,6	+ 5,1	- 0,0	+ 20,6	2,5	3,3
Textilien	3,6	4,2	2,6	6,2	+ 12,4	+ 12,0	+ 4,3	+ 16,2	3,1	3,5
Eisen und Stahl	12,7	12,2	19,0	4,0	+ 0,2	+ 4,2	+ 6,1	- 5,6	7,4	7,7
Metallwaren	1,9	2,6	2,7	2,6	+ 28,5	+ 18,3	+ 27,1	+ 8,9	2,5	2,9
Maschinen, Fahrzeuge	26,3	32,3	29,2	36,1	+ 31,6	+ 1,7	- 10,7	+ 17,3	1,7	2,6
Arbeitsmaschinen ²⁾	6,4	8,8	7,5	10,3	+ 47,4	+ 0,9	- 15,5	+ 21,0	4,3	5,3
Metallbearbeitende Maschinen	2,8	4,0	3,9	4,1	+ 34,1	+ 18,4	+ 9,0	+ 31,1	7,9	10,5
Diverse Maschinen ³⁾	6,0	7,4	6,2	8,8	+ 29,2	+ 3,3	- 9,5	+ 16,9	3,7	4,6
Flugzeuge, Schiffe	2,7	1,7	2,5	0,8	+ 20,3	- 41,7	- 43,4	- 34,8	1,3	2,6
Konsumnahe Waren	6,5	7,0	6,8	7,3	+ 16,1	+ 1,0	- 8,7	+ 14,5	1,4	1,7
Bekleidung	1,4	1,2	1,3	1,1	+ 6,9	- 12,3	- 23,2	+ 9,7	1,4	1,5
Meßgeräte	2,0	2,5	2,3	2,8	+ 27,5	+ 10,0	+ 4,5	+ 16,0	2,8	3,8
Alle Waren	100,0	100,0	100,0	100,0	+ 5,8	+ 2,8	- 2,9	+ 10,5	2,2	2,8

Q: UNO — Welthandelsdatenbank, SITC rev 2 — ¹⁾ Anteil der Oststaaten an den Gesamtexporten — ²⁾ Bau- Papier- Druckmaschinen, Landwirtschaftliche Maschinen usw. — ³⁾ Kühlanlagen, Pumpen, Hebeemaschinen usw.

⁴⁾ Die Daten in diesem Abschnitt sind der WIFO-Welthandelsdatenbank entnommen, die auf Datenbändern der UNO beruht. Die Werte unterscheiden sich geringfügig von den sonst verwendeten OECD-Statistiken.

Importe der OECD aus den Oststaaten

Übersicht 5

Nach Warengruppen

	1985	1987 Struktur		1987	1986	1987 Dynamik		1987	1987 Marktanteil ¹⁾	
	Insgesamt	Insgesamt	UdSSR	Osteuropa	Insgesamt	Insgesamt	UdSSR	Osteuropa	In der OECD	In Westeuropa
		Anteile in %				Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in %	
Ernährung	5,1	6,7	1,6	12,7	+16,4	+23,1	+24,8	+22,9	1,9	2,1
Fleisch	1,8	2,1	0,0	4,6	+7,8	+18,4	-48,9	+19,0	4,3	0,9
Rohstoffe	7,8	10,2	11,8	8,3	+22,5	+15,1	+21,8	+5,5	4,1	5,5
Holz	3,3	4,8	6,4	3,0	+31,0	+18,9	+23,3	+9,3	9,3	15,2
Brennstoffe	56,9	42,3	63,6	17,3	-22,4	+3,0	+3,5	+1,0	8,7	14,9
Kohle Koks	4,1	3,6	2,6	4,7	+0,2	-5,4	+3,3	-10,2	11,5	15,8
Erdöl	15,2	12,1	22,2	0,2	-40,1	+42,7	+43,7	-28,0	4,6	9,0
Erdölerzeugnisse	26,6	18,7	24,4	12,0	-33,9	+14,1	+16,9	+7,9	14,2	21,6
Erdgas	10,8	7,6	14,0	0,2	+20,6	-36,9	-37,1	-15,5	13,9	24,0
Chemische Erzeugnisse	6,9	7,0	4,9	9,5	+5,1	+4,1	+3,4	+4,5	2,0	2,3
Bearbeitete Waren	10,6	15,5	10,6	21,1	+31,9	+18,9	+33,8	+11,6	2,3	2,6
Eisen und Stahl	2,9	3,7	1,3	6,4	+24,2	+9,0	+28,2	+5,3	3,2	3,6
NE-Metalle	2,7	4,5	5,3	3,5	+28,8	+36,6	+55,4	+12,8	4,9	4,7
Maschinen, Fahrzeuge	5,0	7,1	3,6	11,1	+40,8	+8,8	+2,2	+11,5	0,5	0,8
Straßenfahrzeuge	1,3	2,0	2,0	2,1	+34,9	+26,8	+45,0	+11,2	0,4	0,8
Konsumnahe Waren	5,8	8,6	0,6	18,0	+29,2	+22,7	+45,5	+22,0	1,5	2,2
Möbel	1,3	2,1	0,1	4,3	+33,3	+28,2	+21,3	+28,4	4,8	6,6
Bekleidung	2,6	4,0	0,0	8,5	+31,1	+24,0	+103,7	+23,9	2,3	3,3
Alle Waren	100,0	100,0	100,0	100,0	-1,3	+9,1	+7,1	+11,4	2,3	3,3

Q: UNO-Welthandelsdatenbank SITC rev 2 — ¹⁾ Anteil der Oststaaten an den Gesamtimporten

ist), die Ausfuhr nach Osteuropa nahm hingegen kräftig zu (+17,3%). Erzeugnisse der Chemie — ein wichtiger Posten im Ostexport — erreichten insbesondere in der Sowjetunion (+25,3%) den höchsten Zuwachs unter allen Warengruppen. Von besonderem Interesse sind die Exporte von Hochtechnologie in die Oststaaten, die die meisten westlichen Industriestaaten im Rahmen des COCOM kontrollieren. Auf Hochtechnologie entfallen im Durchschnitt weniger als 10% der Ostexporte (Machowski, 1988: 7,5%, Barisitz, 1989: 8,7%) In Österreich ist dieser Anteil mit 3,8% besonders gering

Die Exporte von Nahrungsmitteln (überwiegend Getreide) in die Oststaaten schwanken stark in Abhängigkeit von den Ernteergebnissen im Osten. Mitte der achtziger Jahre schrumpften die Lieferungen der OECD: 1984 waren noch 22% aller Ostexporte auf diese Warengruppe entfallen, 1985 18%, 1987 weniger als 10%. Im Jahr 1988 hingegen sind die Nahrungsmittelexporte wieder überdurchschnittlich gestiegen.

Industriewaren umfassen weniger als 40% der OECD-Importe aus den Oststaaten. Der Osten liefert vor allem Vorprodukte der Industrie (Stahl, NE-Metalle), chemische Erzeugnisse, Osteuropa auch Konsumwaren (Be-

kleidung, Möbel) Sein Anteil am Gesamtimport der OECD ist in den meisten Warengruppen gering. Eine relativ starke Marktposition haben die

Der Osten hat als Absatzmarkt für die einzelnen Warengruppen sehr unterschiedliche Bedeutung. So waren 7,9% der westlichen (10,5% der westeuropäischen) Exporte von Metallbearbeitungsmaschinen und 7,4% der Stahlexporte, aber nur 1,4% der Konsumgüterausfuhren für die Oststaaten bestimmt.

Oststaaten in Westeuropa u. a. mit Möbeln (Marktanteil 6,6%) und NE-Metallen (4,7%). Daß 1986 und 1987 die OECD-Importe der meisten Industriewaren aus dem Osten kräftig stiegen, läßt auf einen Erfolg der verstärkten Absatzbemühungen der Oststaaten schließen. Nahrungsmittel (Fleisch, Gemüse) machen nur knapp 7% der OECD-Ostimporte aus, Rohstoffe 10% (insbesondere Holz: der Osten deckt etwa 15% des westeuropäischen Importbedarfs an Holz)

Brennstoffe weiterhin strategische Position im Westhandel der UdSSR

Im Jahr 1987 entfielen von den OECD-Importen aus dem Osten 42%

auf Brennstoffe, 1984 sogar 60%. Der Rückgang war durch den Preisverfall verursacht. Aus der UdSSR bezog der Westen 1987 zu 64% Brennstoffe, aus Osteuropa zu 17%. Brennstoffe sind somit für die Sowjetunion — in schwächerem Maß auch für Osteuropa — die strategische Position im Westhandel. Die wichtigsten Posten sind Erdöl (12%) und Erdölprodukte (19%). Der Erdölpreis bestimmt weitgehend die Deviseneinnahmen des Ostens und dadurch auch dessen Importpotential. Obwohl die Sowjetunion zu den größten Erdölexporteuren der Welt zählt⁵⁾, hat sie nur wenig Einfluß auf den Weltmarktpreis. Die exportierten Mengen werden zum einen durch die Verfügbarkeit (Produktion, Nachfrage im Inland, Export in andere RGW-Länder, Transportmöglichkeiten usw.), zum anderen durch die Absatzbemühungen der UdSSR bestimmt. Insofern können preisbedingte Devisenausfälle zum Teil durch Mehrlieferungen kompensiert werden. 1987 und 1988 konnte die Sowjetunion die exportierten Mengen erheblich ausweiten (um 13,9% und 24,4%). Dieser Erfolg ist umso erstaunlicher, als er auf einem recht schwachen Markt gelungen ist: Die Gesamtimporte der OECD an Erdöl nahmen in diesen beiden Jahren um nur 1,5% bzw. 4% zu. Im Jahr 1988 lieferte die Sowjetunion

⁵⁾ Die UdSSR war 1985 der größte Erdölexporteur der Welt und dürfte 1988 wieder diese Stelle eingenommen haben. 1986 und 1987 wurde sie knapp von Saudi-Arabien überholt. Auf die Sowjetunion entfielen 1987 11,6% der Weltexporte an Rohöl (OPEC 1988).

Importe der OECD von Erdöl und Erdölprodukten aus den Oststaaten

Übersicht 6

Mengen

	1986			1987			1988		
	Erdöl	Erdölprodukte	Insgesamt	Erdöl	Erdölprodukte	Insgesamt	Erdöl	Erdölprodukte	Insgesamt
	Mill t								
Oststaaten	35 0	49 7	84 7	40 0	47 5	87 5	49 7	42 3	92 0
Osteuropa	0 0	17 5	17 5	0 2	18 3	18 5	0 1	17 8	17 9
UdSSR	35 0	32 2	67 2	39 8	29 2	69 1	49 6	24 6	74 1
Welt	845 3	330 7	1 176 0	857 7	333 5	1 193 1	891 6	332 2	1 223 9
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Oststaaten	+ 16,6	+ 11,8	+ 13,7	+ 14,4	- 4,4	+ 3,4	+ 24,1	- 10,9	+ 5,1
Osteuropa	- 100,0	+ 18,1	+ 13,9		+ 4,4	+ 5,5	- 60,7	- 2,9	- 3,4
UdSSR	+ 18,8	+ 8,6	+ 13,7	+ 13,9	- 9,2	+ 2,8	+ 24,4	- 15,9	+ 7,4
Welt	+ 12,3	+ 10,3	+ 11,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 4,0	- 1,0	+ 2,6
	Anteile an den Gesamtimporten in %								
Oststaaten	4,1	15,0	7,2	4,7	14,2	7,3	5,6	12,7	7,5
Osteuropa	0,0	5,3	1,5	0,0	5,5	1,5	0,0	5,4	1,5
UdSSR	4,1	9,7	5,7	4,6	8,7	5,8	5,6	7,4	6,1
Welt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: OECD OGS

1988 deutlich billiger. Der Importpreis der OECD fiel von 16,7 \$ je Barrel im Jänner auf 13,6 \$ je Barrel im Dezember 1988. Im Jahresdurchschnitt 1988 lag der Erdölpreis mit 14,8 \$ je Barrel um 17,1% unter dem Niveau von 1987. Über die Preise auf dem Erdgasmarkt liegen nur wenige Informationen vor. Im allgemeinen folgt der Erdgaspreis mit gewisser Verzögerung den Preisen von Erdöl und Heizöl. Hinweise auf die Preise im internationalen Handel liefert die Entwicklung des österreichischen Importpreises. Österreich importierte Erdgas 1988 (auf Schillingbasis) um 6,3% billiger als ein Jahr zuvor; im I. Quartal hatten die Preise noch angezogen.

Verschuldung der Oststaaten

vor allem nach Frankreich, Italien, Spanien und Griechenland mehr Erdöl. Hier haben Gegengeschäftsvereinbarungen sicher eine Rolle gespielt.

Die UdSSR exportiert in den Westen auch große Mengen an Erdölprodukten. Sowohl 1987 als auch 1988 blieben diese Lieferungen unter dem Vorjahresniveau. Setzte die Sowjetunion 1986, gemessen an der Menge, noch etwa gleich viel an Erdöl und Produkten im Westen ab, so lautete das Verhältnis 1988 2 : 1. Allerdings erlöste die Sowjetunion 1987 für Produkte mehr als für das Erdöl (gemessen am Wert). Die Verlagerung von Produkten zu Rohöl ist wirtschaftlich wenig sinnvoll, da Produkte auch den Verarbeitungslohn einbringen. Eine Erklärung könnte sein, daß Erdölprodukte für das Engagement der UdSSR in Afghanistan benötigt wurden. Im Jahr 1989 könnten wieder mehr Kapazitäten für den Westexport zur Verfügung stehen.

Die OECD importierte aus der UdSSR 1988 um 7,4% mehr Erdöl und Erdölprodukte, aus Osteuropa um 2,9% weniger Produkte als im Vorjahr. Die gesamte Osteinfuhr der OECD an Erdöl und Erdölprodukten erreichte 1988 92 Mill t, um 5,1% mehr als 1987. 7,5% des Gesamtimportbedarfs der OECD an Erdöl und Erdölprodukten stammten aus dem Osten (1987 7,3%). Zu mehr als 15% sind Österreich, Finnland, Italien und Schweden von den Ostimporten abhängig, in der Bundesrepublik Deutschland, in

Frankreich und den Niederlanden beträgt dieser Anteil etwa 12% bis 13%.

Die zweite Säule der sowjetischen Energiewirtschaft ist Erdgas. Seit 1969 (Fertigstellung der ersten Pipeline nach Österreich) wird zunehmend Erdgas aus der UdSSR nach Westeuropa geliefert. 1987 machten die Einnahmen aus Erdgasexporten über 13% der gesamten Deviseneinnahmen im Westhandel der UdSSR aus. 1988 erhielt Westeuropa 36,3 Mrd m³ Erdgas aus der Sowjetunion, um 5,4% weniger als 1987. Stark eingeschränkt wurden die Erdgasbezüge von Frankreich und Italien. Der Anteil der Sowjetunion am gesamten Erdgasimport des Westens ist 1988 dennoch von 29,9% (1987) auf 30,5% gestiegen.

Erdöl wurde im Laufe des Jahres

Die Wirtschaftsprobleme der Oststaaten kommen besonders deutlich im hartnäckigen Überhang der Nachfrage gegenüber dem Angebot zum Ausdruck. Dieser als „economics of shortage“ (Kornai) charakterisierte Zustand ist systembedingt und geht u. a. auf die geringe Effizienz und die Überbeanspruchung der Ressourcen durch die Unternehmen zurück (die nur einem „soft-budget constraint“ unterliegen), auf den Lohnüberhang (im Verhältnis zum Konsumgüterangebot) und hohe Ersparnisse der Bevölkerung sowie auf das hohe Defizit des Staatshaushalts. Eine Anpassung an das Marktgleichgewicht könnte nur durch Produktivitätssteigerungen oder durch eine Änderung der Preisrelationen bewirkt werden. Die (kurz-

Erdgasimporte Westeuropas

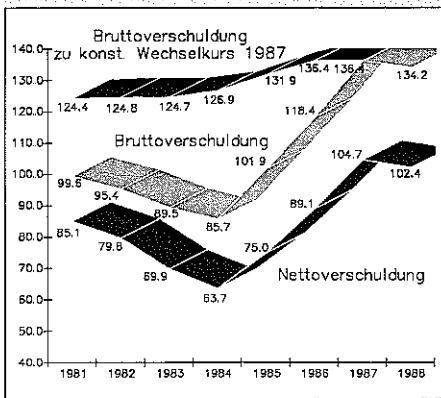
Übersicht 7

	Insgesamt Mill m ³	Mill m ³	Aus der UdSSR ¹⁾		Veränderung gegen das Vorjahr in %
			Anteile in %		
1987					
Österreich	3 931	3 822	97,2		- 3,4
Finnland	1 616	1 616	100,0		+ 55,0
Frankreich	28 291	7 672	27,1		- 17,4
Italien	20 864	6 972	33,4		- 10,0
BRD	45 309	18 300	40,4		+ 13,0
Westeuropa	128 271	38 382	29,9		+ 0,4
1988					
Österreich	3 762	3 647	96,9		- 4,6
Finnland	1 723	1 723	100,0		+ 6,6
Frankreich	26 424	5 024	19,0		- 34,5
Italien	14 813	6 176	41,7		- 11,4
BRD ²⁾	44 313	18 600	42,0		+ 1,6
Westeuropa ²⁾	119 137	36 306	30,5		- 5,4

Q: OECD OGS — ¹⁾ Nur die angeführten Länder haben bisher aus der UdSSR Erdgas importiert — ²⁾ Zum Teil geschätzt

Verschuldung der Oststaaten im Westen

Abbildung 2



Die Bruttoverschuldung der Oststaaten war seit der Zahlungsbilanzkrise im Jahr 1981 bis 1984 rückläufig, nahm aber seither zu; erst 1988 konnte sie wieder leicht verringert werden. Der Schuldenstand des Ostens wurde allerdings stark durch die Wechselkursentwicklung beeinflusst. Zu konstanten Wechselkursen ist die Bruttoverschuldung des Ostens seit 1981 etwa gleichgeblieben.

fristig) von den Unternehmen kaum zu bewältigen und für die Bevölkerung nicht zumutbar wäre. Dem Außensektor kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Pufferfunktion zu. Terms-of-Trade-Gewinne und Handels- bzw. Leistungsbilanzdefizite (Netto-Kreditaufnahmen) verschaffen der Volkswirtschaft zusätzliche Ressourcen und schwächen somit die Spannungen ab. Terms-of-Trade-Verluste (Netto-Kreditrückzahlungen) engen den Verteilungsspielraum zusätzlich ein.

Mehrere Oststaaten sind bemüht, durch radikale Wirtschaftsreformen die Fesseln des bisherigen Systems zu sprengen. Sie wollen die Marktsteuerung verstärken.

Mehrere Oststaaten sind bemüht, durch radikale Wirtschaftsreformen die Fesseln des bisherigen Systems zu sprengen. Sie wollen im Grunde die Marktsteuerung verstärken. Die Führung dieser Länder ist in unterschiedlichem Maße auch bereit, die als notwendig erachteten politischen Reformen zuzulassen. Die Periode des Übergangs ist besonders schwierig, da die alten Steuerungsmechanismen nicht mehr, die neuen noch nicht funktionieren. In einer solchen Situation könnte der Außensektor einen höchst willkommenen Beitrag zur Überwindung der Durststrecke leisten. Die Möglichkeiten der Außen-

wirtschaft, diesen Ausgleich zu erleichtern, sind derzeit aber gering. Die Terms of Trade der Oststaaten — insbesondere der Sowjetunion — haben sich 1986 außerordentlich stark, 1988 deutlich verschlechtert; für 1989 ist nur eine leichte Verbesserung der Austauschverhältnisse zu erwarten.

Drei der vier östlichen Reformländer (Ungarn, Polen, Bulgarien) haben keinen Spielraum für Netto-Kreditaufnahmen, sondern sind zu Netto-Kreditrückzahlungen gezwungen. Nur die UdSSR wäre in der Lage, einen Ressourcentransfer aus dem Ausland mit Krediten zu finanzieren. Der erste Schritt in diese Richtung wurde auch getan, indem die Sowjetunion — Presseberichten zufolge — an der Jahreswende 1988/89 mit dem Westen Rahmenkreditabkommen über gut 10 Mrd. \$ vereinbart hat. In der innenpolitischen Diskussion der UdSSR wurde wiederholt gefordert, mit (kreditfinanzierten) Importen die Versorgung des Binnenmarktes zu verbessern. Hinter diesen Vorschlägen steht der verständliche Wunsch, die Bevölkerung für eine Unterstützung des Reformkurses zu gewinnen. Drei Jahre Perestrojka haben — nur für Außenstehende nicht überraschend — den Konsumenten nichts Greifbares gebracht, ihnen aber manchen Verzicht abverlangt. Aus wirtschaftlicher Sicht — dieses Kriterium kann freilich unter den gegebenen Verhältnissen nicht allein ausschlaggebend sein — sind kreditfinanzierte Konsumgüterimporte bedenklich, da sie die Kapazität zur Rückzahlung von Krediten nicht erhöhen. Nach den verfügbaren Informationen hat die Sowjetunion bisher nur sehr vorsichtig von den ihr eingeräumten Krediten Gebrauch gemacht. Den Kreditrahmen der Bundesrepublik Deutschland nahm sie

z. B. bis Ende März 1989 überhaupt nicht in Anspruch.

Kreditfinanzierte Konsumgüterimporte wären allerdings dann zu verantworten, wenn von der Verbesserung der Konsumgüterversorgung allein der Reform Erfolg abhängen sollte. Vor diesem Hintergrund ist auch die Diskussion über eine „Marshallplan-Hilfe“ an den Osten zu beurteilen. Eine Wirtschaftshilfe für den Osten (z. B. partieller Schuldenverzicht) wäre zu befürworten, wenn sie die Weiterentwicklung des Systems zu mehr Demokratie und mehr Effizienz unterstützt. Diesem Argument steht aber der Einwand — auch des Ostens — gegenüber, daß eine Milderung des wirtschaftlichen Drucks den Reformprozeß nicht beschleunigen, sondern verlangsamen oder zum Stillstand bringen könnte. Jan Winięcki (Warschau) betonte z. B. vor kurzem: „Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird jedenfalls keine Wirtschaftshilfe den erwünschten Effekt haben, die osteuropäischen Systeme zu verbessern.“ (Winięcki, 1988). Wahrscheinlich ist keine globale, sondern nur für jedes Ostland eine spezielle Antwort möglich. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß eine Wirtschaftshilfe an Ungarn und Polen den Reformprozeß dieser Länder erleichtern könnte; in bezug auf andere Länder ist im Augenblick ein Urteil schwierig.

Eine Wirtschaftshilfe für den Osten wäre zu befürworten, wenn sie die Weiterentwicklung des Systems zu mehr Demokratie und mehr Effizienz unterstützt.

Die (statistisch erfaßte) Verschuldung kann zum Teil durch ausländische Direktinvestitionen (Joint Ventures, Debt-Equity-Swaps) oder durch

Gesamtverschuldung der Oststaaten 1987 und 1988 nach verschiedenen Quellen

Übersicht 8

	Jahr	Oststaaten		Osteuropa		UdSSR ¹⁾	
		Brutto	Netto	Brutto	Netto	Brutto	Netto
Mrd. \$							
OECD ¹⁾	1987	136,4	104,7	94,7	77,1	41,7	27,6
	1988	134,2	102,3	91,1	73,7	43,1	28,6
WIFO	1988	134,5	—	91,2	—	43,3	—
CIA	1987	135,5	102,8	94,3	76,6	41,2	26,2
WIIW	1987	124,4	91,2	89,7	72,1	34,9	20,8
	1988	119,9	87,4	85,8	68,3	33,6	19,8
ECE	1987	133,4	101,7	93,2	75,7	40,2	26,0
	1988	130,3	99,0	90,0	73,9	40,1	25,1

¹⁾ Einschließlich Banken

Schätzung der Bruttoverschuldung der Oststaaten

Übersicht 9

Ende 1988

	Osteuropa	UdSSR ¹⁾ Mrd \$	Oststaaten
Ende 1987 ¹⁾	94,7	41,7	136,4
Ende 1988	91,2	43,3	134,5
	Veränderung in Mrd \$		
Insgesamt	-3,5	+1,6	-1,9
Real	+3,1	+4,2	+7,3
Wechselkurseffekt	-6,6	-2,6	-9,2

Q: WIFO-Schätzung — ¹⁾ Schätzung der OECD

Importe unter Eigentumsvorbehalt (z. B. Leasing) verringert werden. Die Oststaaten sind seit einiger Zeit bemüht, diese Finanzierungsformen stärker in Anspruch zu nehmen. Dabei sollte freilich zwischen den volkswirtschaftlichen Auswirkungen (Vorteile, vielleicht auch Nachteile) dieser Finanzierungsformen und den „statistischen“ Effekten unterschieden werden. Es wäre wenig sinnvoll, diese Finanzierungsinstrumente nur deshalb zu beanspruchen, weil sie von den „traditionellen“ Verschuldungstatistiken nicht erfaßt werden.

Die Verschuldung der Oststaaten ist 1988 nach ersten, vorläufigen Berechnungen um etwa 2 Mrd \$ zurückgegangen. Nach Schätzungen der OECD verringerte sich die Bruttoverschuldung des Ostens von 136 Mrd \$ 1987 auf 134 Mrd \$ 1988, die Nettoverschuldung von 105 Mrd \$ auf 102 Mrd \$⁶⁾. Den Oststaaten ist es somit erstmals seit 1984 wieder gelungen, den tendenziellen Anstieg der Kreditverpflichtungen anzuhalten; zwischen 1984 (86 Mrd \$) und 1987 (136 Mrd \$) hatte sich das Obligo des Ostens um fast 17 Mrd \$ jährlich vergrößert. Von 1981 — in diesem Jahr mußten Polen und Rumänien um eine Umschuldung ansuchen — bis 1984 hatten hingegen die Oststaaten ihre Verschuldung durch starke Importkürzung zu Lasten der Investitionen und des Konsums abbauen können (brutto um 12 Mrd \$, netto um fast 20 Mrd \$).

Den Erfolg an der Schuldenfront im Jahr 1988 haben die Oststaaten allerdings allein dem Wechselkurseffekt (d. h. der Abwertung der auf

andere Währungen als den Dollar lautenden Forderungen) zu verdanken. Wechselkursbereinigt (real) ist nach Schätzungen des WIFO die gesamte Bruttoverschuldung des Ostens um 7,3 Mrd \$ gestiegen (1987 laut OECD +1 Mrd \$). Diese Entwicklung wurde durch den Wechselkurseffekt überlagert, der eine Schuldenreduktion um 9,2 Mrd \$ bewirkt hat. In den ersten neun Monaten 1988 schrumpfte die Verschuldung der Oststaaten aufgrund der kräftigen Dollarabwertung sogar um 13,6 Mrd \$, doch kehrte sich die Entwicklung im IV Quartal wieder um (Zunahme um 4,4 Mrd \$)⁷⁾.

Auch in der Vergangenheit war die Veränderung der (nominellen) Verschuldung des Ostens stark durch den Wechselkurseffekt bestimmt. Zwischen 1984 und 1987 stieg die Verschuldung des Ostens nominell um 51 Mrd \$, wechselkursbereinigt aber nur um 10 Mrd \$.

reich ist auch ein Vergleich mit dem Jahr 1981. Die Bruttoverschuldung des Ostens war 1988 um 35 Mrd \$, zu konstanten Wechselkursen um etwa 20 Mrd \$ (real netto um etwa 6 Mrd \$) höher als in diesem Jahr der Zahlungsbilanzkrise. Die OECD weist in ihrer jüngsten Analyse der Ostverschuldung ausdrücklich darauf hin, daß die gegenwärtige Situation jener von 1981 ähnelt. Allerdings ist die Finanzlage der DDR und Rumäniens heute besser, jene von Bulgarien und Ungarn schwächer als 1981. Die Situation von Polen ist unverändert schlecht, die der Sowjetunion und der ČSSR ebenso relativ gut wie vor acht Jahren.

Die gesamte Bruttoverschuldung der Sowjetunion (einschließlich der RGW-Banken) ist 1988 um etwa 1,5 Mrd \$ (wechselkursbereinigt um über 4 Mrd \$) auf 43 Mrd \$ gestiegen. Auch ohne RGW-Banken (38 Mrd \$) war Ende 1988 die Sowjetunion — knapp vor Polen — der größte Bruttoschuldner unter den Oststaaten. Die Bruttoverpflichtungen Polens sind 1988, vor allem dank dem Wechselkurseffekt um 2 Mrd \$ auf 37,3 Mrd \$ gesunken. Netto (d. h. einschließlich der Guthaben im Westen) ist freilich das Obligo der UdSSR viel geringer als jenes von Polen. Die drittgrößte Verschuldung unter den Oststaaten weist die DDR (20 Mrd \$) vor Ungarn auf; die DDR verfügt allerdings über erhebliche

Verschuldung der Oststaaten

Übersicht 10

Jahresendstände

	Insgesamt ¹⁾				Bei westlichen Banken ²⁾					
	Brutto ³⁾			Netto	Brutto	Guthaben		Netto		
	1986	1987	1988			1987	1988	1987	1988	
					1987	1988	1987	1988	1987	1988
					Mrd \$					
Bulgarien	5,1	6,3	7,3	5,3	5,4	6,4	1,1	1,1	4,3	5,3
ČSSR	4,3	5,4	5,7	3,8	4,2	4,0	1,6	1,6	2,6	2,4
DDR	15,7	19,9	20,0	10,9	14,1	14,3	9,0	9,2	5,1	5,1
Polen	33,6	39,3	37,3	36,3	12,3	10,3	3,0	3,4	9,3	6,9
Rumänien	6,5	6,0	4,0	4,7	2,5	1,2	1,4	1,1	1,2	0,1
Ungarn	15,1	17,7	16,8	16,2	12,4	11,0	1,5	1,2	10,9	9,9
Osteuropa	80,2	94,7	91,1	77,1	50,9	47,4	17,7	17,8	33,3	29,6
UdSSR ⁴⁾	38,2	41,7	43,1	27,6	33,3	33,1	14,1	13,8	19,2	19,3
Oststaaten ⁵⁾	118,4	136,4	134,2	104,7	84,6	80,8	31,9	31,8	52,6	49,0
RGW-Banken	5,2	5,1	5,1	5,1						
Intra-RGW-Verschuldung		2,8	2,8							

¹⁾ Q: OECD — ²⁾ Q: BIZ — ³⁾ Einschließlich Intra-RGW-Verschuldung — ⁴⁾ Verschuldung einschließlich RGW-Banken

⁶⁾ Die OECD-Statistik enthält nicht das Obligo der zwei RGW-Banken, das in anderen Schätzungen der Ostverschuldung meist der Sowjetunion zugeschlagen wird. Die Verschuldung dieser zwei RGW-Banken betrug Ende 1987 5,1 Mrd \$. Dieser Betrag wurde auch für das Jahr 1988 angenommen.

⁷⁾ Anhaltspunkte über die Größenordnung des Wechselkurseffektes liefert die Veränderung des Wechselkurses der DM zum Dollar. Gegenüber dem Ultimokurs 1987 (1,58 DM) hat die DM Ende 1988 (1,78 DM) um 11,2% abgewertet (im Jahresdurchschnitt 1988 wertete die DM aber gegenüber dem Dollar um 2,3% auf). Ende September 1988 lag der DM-Kurs sogar um 16,0% über dem Ultimo 1987, bis Ende 1988 fiel er wieder um 5,6% zurück.

Gesamtverschuldung der Oststaaten nach Kreditformen
Jahresendstände

Übersicht 11

	Verschuldung im Westen und auf den Kapitalmärkten						Andere Kreditländer	Weltbank IMF u a	Insgesamt Alle Kredite	Exportkredite	Refinanzierungsbedarf 1988	
	Bei Banken ²⁾		Garantierte Handelskredite ³⁾								Insgesamt ⁴⁾	Langfristig
	Insgesamt	Garantiert	Insgesamt	Langfristig	Insgesamt	Langfristig						
Mrd \$		Mrd \$		Mrd \$		Mrd \$		Mrd \$		Mrd \$		
1986												
Oststaaten	76,70	14,65	62,05	40,70	27,84	22,02	5,56	3,54	113,65	42,49	40,72	13,55
Anteile in %	67,5	12,9	54,6	35,8	24,5	19,4	6,2	1,8	100,0	37,4	35,8	11,9
1987												
Bulgarien	5,47	0,94	4,53	2,92	0,88	0,58	—	—	6,35	1,81	2,71	0,79
ČSSR	4,49	0,98	3,51	1,47	0,88	0,71	—	—	5,37	1,86	2,68	0,47
DDR	15,23	3,52	11,71	8,01	2,00	1,73	2,68	—	19,89	5,53	6,64	2,68
Polen	18,44	1,79	16,65	11,51	15,86	10,93	2,70	—	37,00	17,65	12,87	2,80
Rumänien	2,94	0,48	2,47	2,11	0,63	0,59	0,40	2,04	6,03	1,11	1,51	1,12
Ungarn	14,79	1,19	13,61	11,05	0,42	0,23	1,00	1,61	17,82	1,61	4,61	1,85
Osteuropa	61,38	8,89	52,49	37,07	20,67	14,77	6,76	3,64	92,46	29,57	31,04	9,72
UdSSR	29,87	6,90	22,97	13,21	6,79	5,47	—	—	36,65	13,69	15,08	4,00
Oststaaten	91,25	15,79	75,46	50,28	27,46	20,24	6,76	3,64	129,11	43,26	46,12	13,72
Anteile in %	70,7	12,2	58,4	38,9	21,3	15,7	5,2	2,8	100,0	33,5	35,7	10,6

Q: OECD Ohne Kreditaufnahmen der RGW-Banken und ohne Intra-RGW-Verschuldung — ¹⁾ Einschließlich anderer Kreditgeber — ²⁾ Einschließlich von Banken angekaufter Handelskredite — ³⁾ Einschließlich Zahlungsrückstände (für Zinsen und Kapital offizieller Kredite) — ⁴⁾ Kurzfristige Kredite plus fällige langfristige Kredite

Guthaben bei westlichen Banken (mehr als 9 Mrd \$)

Der seit einigen Jahren anhaltende Anstieg der Verschuldung Bulgariens (1988 7,3 Mrd \$) wird zunehmend als bedenklich angesehen. Bulgariens Außenhandel mit dem Westen ist schon seit Jahren passiv, doch konnte dieses Defizit früher zu einem erheblichen Teil durch Überschüsse aus dem Handel mit den Entwicklungsländern (insbesondere den OPEC-Staaten) finanziert werden (vgl. hierzu Stankovsky, 1987, ECE, 1988). Die Ergiebigkeit dieser Finanzierungsquelle hat aber zuletzt beträchtlich abgenommen.

Relativ gering war 1988 mit 5,7 Mrd. \$ die Verschuldung der ČSSR. Dem steht allerdings ein „Berg von Inlandsschulden“ (Altmann, 1988) gegenüber, der in großen Defiziten im Wohnungsbau und der gesamten Infrastruktur, erheblichen Umweltproblemen sowie in einer Überalterung des Produktionsapparates und in der Folge sinkender Wettbewerbsfähigkeit auf internationalen Märkten zum Ausdruck kommt.

Die Bruttoverschuldung Rumäniens ist von 6 Mrd \$ 1987 auf 4 Mrd \$ Ende 1988 gesunken. Die Nettoposition Rumäniens gegenüber westlichen Banken war im September 1988 fast ausgeglichen. Rumänien ist der Schuldenabbau vor allem mit einer in anderen Ländern kaum vorstellbaren Importdrosselung gelungen, die nicht nur der Bevölkerung schwe-

re Lasten auferlegt, sondern auch das Exportpotential dieses Landes auf Jahre beeinträchtigt hat.

Die Schuldenlast ist nach Berechnungen der OECD (1989) vor allem für Polen, Ungarn und Bulgarien hoch. Die Relation zwischen Schulden und Exporten⁵⁾ wird für 1988 für Polen auf 4,31, für Ungarn auf 2,74, für Bulgarien auf 1,84 geschätzt. Ungarn konnte im Vorjahr, zum ersten Mal seit 1983, diesen Indikator senken, in Polen wurde diese Wende bereits 1986 erreicht. Die Zinszahlungen (Oststaaten insgesamt 7,3 Mrd \$) entsprechen 1988 im RGW-Durchschnitt 11% der Exporterlöse, in Polen 36%, in Ungarn 20% in der Sowjetunion und in der ČSSR nur 5%.

In den *External Debt Statistics* der OECD werden die verschiedenen Verschuldungsstatistiken zusammenge-

führt und aufeinander abgestimmt. Diese Quelle ermöglicht eine Aufschlüsselung nach verschiedenen Kreditformen.

Nach dieser Statistik nahmen 1987 vor allem die langfristigen nichtgarantierten Kredite westlicher Banken an die Oststaaten zu (+10 Mrd. \$), ihr Anteil an der Gesamtfinanzierung des Ostens vergrößerte sich von 31,1% 1985 auf 38,9% 1987. Diese Kreditaufnahmen sind in der Regel an keine Konditionen gebunden und können deshalb flexibel eingesetzt werden. Besondere Bedeutung kommt ihnen in der Auslandsfinanzierung von Ungarn und der DDR zu. Garantierte Bankenkredite (in der Regel gebundene Finanzkredite, Forfaitierung) dienen vor allem zur Finanzierung der Exporte in die UdSSR und in die DDR; auf sie entfielen 1988 12,2% des ge-

Veränderung der Verschuldung der Oststaaten bei westlichen Banken

Übersicht 12

	Bruttoverschuldung		Guthaben		Nettoverschuldung	
	1987	1988 September	1987	1988 September	1987	1988 September
	Veränderung gegen den Vorjahresstand in Mrd. \$					
Osteuropa	+ 8,2	- 3,6	+ 3,2	+ 0,1	+ 5,0	- 3,7
Real ¹⁾	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,8	- 0,2
Wechselkurseffekt	+ 6,2	- 5,2	+ 2,0	- 1,7	+ 4,2	- 3,5
UdSSR	+ 4,3	- 0,2	- 0,7	- 0,3	+ 5,0	+ 0,1
Real ¹⁾	+ 0,3	+ 2,9	- 1,9	+ 0,6	+ 2,2	+ 2,3
Wechselkurseffekt	+ 4,0	- 3,1	+ 1,2	- 0,9	+ 2,8	- 2,2
Oststaaten	+ 12,5	- 3,8	+ 2,5	- 0,2	+ 10,0	- 3,6
Real ¹⁾	+ 2,3	+ 4,5	- 0,7	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,1
Wechselkurseffekt	+ 10,2	- 8,3	+ 3,2	- 2,6	+ 7,0	- 5,7

Q: BIZ — ¹⁾ Wechselkursbereinigt

⁵⁾ Nettoverschuldung dividiert durch Warenexport in konvertierbarer Währung; Werte über 2,0 gelten als schwere Last

Kreditaufnahmen der Oststaaten auf den internationalen Finanzmärkten *Übersicht 13*
Mittel- und langfristig

	1987	1988
	Mill \$	
Bulgarien	260	112
ČSSR	242	330
DDR	209	—
Polen	30	—
Rumänien	—	—
Ungarn	1 951	1 016
Osteuropa	2 692	1 458
UdSSR	1 003	2 645
RGW-Banken	20	75
Oststaaten	3 716	4 178
<i>Kredite an Oststaaten¹⁾</i>		
Bankkredite in Eurowährung ²⁾	2 144	1 015
Andere Bankkredite ³⁾	729	1 652

Q: OECD, Financial Statistics, Part 1. — ¹⁾ Enthält außerdem Anleihen (bonds) und Kreditlinien (bank facilities) einschließlich „bankers acceptance“; ohne offiziell garantierte Kredite. — ²⁾ Ohne Umschuldungen. — ³⁾ In Währungen der Gläubigerländer

samtigen Obligos des Ostens Garantierte Handelskredite (21,3%) werden vor allem von Polen und der Sowjetunion, hingegen kaum von Ungarn in Anspruch genommen. Der Refinanzierungsbedarf des Ostens machte im Jahr 1988 46 Mrd. \$ aus. Von den insgesamt etwa 70 Mrd. \$ an langfristigen Krediten waren 13,7 Mrd. \$ im Jahr 1988 fällig.

Detaillierte und aktuelle Daten liegen über die Forderungen westlicher Banken gegenüber den Oststaaten (BIZ-Statistik) vor. Nach dieser Quelle ist die Verschuldung des Ostens von 72,1 Mrd. \$ Ende 1986 auf 84,6 Mrd. \$ Ende 1987 (+ 12,5 Mrd. \$) gestiegen, ging aber bis September 1988 auf 80,8 Mrd. \$ zurück (−3,8 Mrd. \$). Die Guthaben der Oststaaten bei westlichen Banken waren im September

Reale Kreditkosten der Oststaaten *Übersicht 14*

	Osteuropa	UdSSR In % ¹⁾	Oststaaten
1984	16,3	14,3	15,3
1985	14,2	11,3	12,8
1986	−2,4	30,3	17,8
1987	−3,7	5,1	1,6
1988	3,6	15,9	10,4

¹⁾ Veränderungsrate der Preise von OECD-Importen aus den Oststaaten (1988 −2,5%) minus Eurodollarszinssatz (1988 7,9%)

1988 (31,8 Mrd. \$) etwa gleich groß wie 1987. Real hat die Bruttoverschuldung der Oststaaten in den ersten neun Monaten 1988 um 4,5 Mrd. \$ zugenommen, die Wechselkursentwicklung brachte allerdings eine Entlastung um 8,3 Mrd. \$⁹⁾. Real (wechsellkursbereinigt) wuchsen vor allem die Schulden der Sowjetunion (um 2,9 Mrd. \$) und Bulgariens (um 1,6 Mrd. \$), Polen und vor allem Rumänien haben ihre Verpflichtungen abgebaut.

Ein wichtiger, oft zu wenig beachteter Indikator der Kreditlast sind die *realen Kreditkosten*, die Differenz zwischen der Veränderungsrate der Exportpreise und den Zinskosten (in der Regel Eurodollarsätze für Dreimonatskredite)¹⁰⁾. In den siebziger Jahren waren die realen Zinskosten für die Oststaaten (und auch für die Entwicklungsländer) sehr niedrig, zum Teil sogar negativ¹¹⁾. Die Kreditfinanzierung war unter solchen Bedingungen natürlich sehr verlockend. Der starke Anstieg der realen Zinskosten Anfang der achtziger Jahre war eine der Ursachen für die Verschuldungskrise im Osten und Süden.

In den achtziger Jahren waren die realen Kreditkosten der Oststaaten durchwegs hoch (1984 bis 1986 etwa 15%, 1988 10%), nur 1987 war die Belastung mit 1,6% gering. Vor allem die Sowjetunion hatte diese hohen Kreditkosten zu tragen (1984/1988 15,4%), in Osteuropa waren sie mäßig (1984/1988 5,6%).

Rahmenbedingungen für den Ost-West-Handel deutlich verbessert

Die politischen Rahmenbedingungen für den Ost-West-Handel sind so günstig wie lange nicht, auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen sind überwiegend gut. Durch die Annäherung zwischen den Großmächten wurden die Bedingungen für eine umfassende Abrüstung geschaffen. Eine Umschichtung der knappen Ressourcen aus dem militärischen in den Zivilbereich könnte dem Wirtschaftswachstum und dem Handel vor allem

der Sowjetunion Impulse geben. Sie könnte freilich auch die Probleme des Übergangs (insbesondere auf dem Arbeitsmarkt) erschweren. Der schrittweise Abbau der Restriktionen für den Export westlicher Hochtechnologie mit militärischer Verwendungsmöglichkeit im Rahmen des COCOM wird zwar den Ost-West-Handel nicht unmittelbar beleben, sondern nur die Exportstruktur verändern (mehr Hochtechnologie). Mittelfristig könnten aber die importierten Computer und anderen Technologieprodukte die Wettbewerbsposition des Ostens stärken und so mittelbar den Warenaustausch fördern. Im Jänner 1989 endete in Wien die KSZE mit der Annahme eines Schlußdokumentes. Die Vereinbarungen sind weniger als ein Wegweiser in die Zukunft von Bedeutung, sondern vor allem als ein Beleg für den Fortschritt in den Ost-West-Beziehungen, der in den letzten Jahren erreicht worden ist. Im Vergleich mit dem KSZE-Dokument von Helsinki (1975) fällt vor allem die viel größere Bedeutung auf, die selbständigen Unternehmen und dem Markt beigemessen wird.

Die Ost-West-Beziehungen in Europa wird die gemeinsame Erklärung der EG und des RGW vom Juli 1988 beeinflussen (vgl. Stankovsky, 1988). Sie hat die Voraussetzungen für eine diplomatische Anerkennung der EG durch die Oststaaten sowie für bilaterale Handelsverträge geschaffen. Auf Grundlage dieser Erklärung hat die EG noch 1988 Handelsverträge mit Ungarn und der ČSSR abgeschlossen. Das Abkommen mit Ungarn sieht u. a. eine vollständige Liberalisierung (Beseitigung von Mengenbeschränkungen) der EG-Importe von Industriewaren aus Ungarn in drei Schritten bis 1995 vor. Der ČSSR hat der Vertrag mit der EG weniger Vorteile gebracht. Mit den meisten anderen Oststaaten verhandelt die EG über Handelsverträge. Derzeit werden in den einzelnen EG-Ländern die Importe aus den Oststaaten durch nationale Quoten beschränkt, die die Gemeinschaft verlaublich gegen eine Umlenkung des Handels mit den kon-

⁹⁾ Die Berechnung des Wechselkurseffektes durch die BIZ stützt sich auf Daten über die Währungsstruktur der Ostforderungen westlicher Banken. Auf den Dollar entfiel 1984 etwa die Hälfte, 1987 nur noch ein Drittel der Ostforderungen westlicher Banken. Etwa 25% der Ostforderungen lauteten auf DM. große Bedeutung kam auch der ECU zu (OECD, 1989, S. 26).

¹⁰⁾ Genaugenommen sollten die realen Kreditkosten anhand der tatsächlich gezahlten Zinsen berechnet werden.

¹¹⁾ Einen längerfristigen Überblick über die realen Zinskosten für verschiedene Regionen gibt Schulmeister (1988, 1989). Er weist allerdings die realen Kreditkosten für die Planwirtschaften (d. h. einschließlich der Volksrepublik China) aus.

tingentierten Ostwaren schützen sich einzelne EG-Länder durch die Anwendung von Art 115 des EWG-Vertrages. Diese Bestimmung, die Importkontrollen für Bezüge aus anderen EG-Ländern ermöglicht, muß mit der Vollendung des Binnenmarktes und Beseitigung der Grenzkontrollen fallen.

Mit großer Aufmerksamkeit werden im Westen die Änderungen des wirtschaftlichen und politischen Systems in manchen Oststaaten, insbesondere der UdSSR, Ungarn und Polen verfolgt. Die politische Führung der Reformländer versucht, ihre Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung leistungsfähiger zu machen, um die Lebensverhältnisse der Bevölkerung zu verbessern und auch um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Die Ursachen für den Umschwung im Osten sind somit im Grunde dieselben, die auch Westeuropa (EG) zu einem Aufbruch geführt haben. Die Hindernisse, die Osteuropa auf dem Weg zu einer modernen, effizienten Gesellschaft zu bewältigen hat, sind freilich noch viel größer als jene Westeuropas; ein Rückschlag kann nicht ausgeschlossen werden. Im wesentlichen haben die Reformen im Osten die Wiedereinführung der Marktsteuerung und den Rückzug des Staates als Entscheidungsträger zum Ziel. Bisher nur wenig behandelt wurden die — ideologisch besonders heiklen — Fragen des Eigentumsrechtes sowie des Kapitalmarktes (vgl. Brus — Laski, 1989).

Die Ursachen für den Umschwung im Osten sind im Grunde dieselben, die auch die EG zu einem Aufbruch geführt haben.

Positive Auswirkungen der Reformen im Osten auf die Ost-West-Beziehungen sind freilich nur langfristig zu erwarten. Kurzfristig verursachen die Änderungen der Organisation und des Managements Schwierigkeiten, die den Warenaustausch eher beeinträchtigen. Auch die Joint Ventures — deren Zahl in den vergangenen Monaten spektakulär zugenommen hat — können nur einen marginalen Beitrag zum Ost-West-Handel leisten. Guten Erfolg hatten bisher die Anreize zur Steigerung der Westexporte (z. B. Devisen-Behaltquoten); in Ungarn fiel

allerdings dieses Instrument vor kurzem der Vereinheitlichung des Steuerungsmechanismus zum Opfer. Maßgeblich wird der Ost-West-Handel durch die Entscheidung der UdSSR über die Ausnützung der ihr eingeräumten Kreditrahmen (vgl. hierzu weiter oben) beeinflusst.

1989 und 1990 nur leichte Abschwächung der Ostexporte

Der Ost-West-Handel wird weiterhin vor allem durch die internationalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bestimmt. Die wichtigsten Elemente

Die OECD-Exporte in die Oststaaten könnten 1989 real um 6%, 1990 um 4,5% zunehmen. Die Importe der OECD werden 1989 real um 5%, 1990 um 4,5% höher sein als im Vorjahr.

sind die Konjunktur in der OECD, der Erdölpreis und der Dollarkurs. Alle diese Faktoren sind derzeit für den Ost-West-Handel überwiegend günstig. Die Konjunktur wird sich im Westen, insbesondere in Westeuropa, dem wichtigsten Absatzmarkt des Ostens, 1989 und 1990 nur leicht abschwächen. Durch die anhaltende Importnachfrage der OECD werden die Oststaaten gute Voraussetzungen für eine Steigerung der Deviseneinnahmen und somit auch für eine Ausweitung ihrer Importe finden. Auch die Erdölpreise werden anziehen, der Dollarkurs wird voraussichtlich fest bleiben. Die Prognose des Ost-West-Handels für die Jahre 1989 und 1990 geht von einem Erdölpreis von 16,5 \$ bis 17 \$ je Barrel sowie einem Dollarkurs von 1,85 DM (13 S) aus. Negativ könnte sich — vor allem für die hochverschuldeten Länder — der zu erwartende Anstieg des Zinsniveaus auswirken.

Die OECD-Exporte in die Oststaaten dürften 1989 real um 6% (UdSSR +8%, Osteuropa +4%), 1990 um 4,5% zunehmen. Dies bedeutet eine leichte Abschwächung gegenüber 1988, aber doch eine viel kräftigere Expansion als zwischen 1980 und 1987. Die Prognose geht davon aus, daß die Importe der OECD aus dem Osten 1989 real um 5%, 1990 um 4,5% zunehmen und daß sich die Terms of Trade der Oststaaten gegenüber dem

Westen 1989 um etwa 2% verbessern werden. Ferner wurde angenommen, daß die Oststaaten bemüht sein werden, ihre Handelsbilanz etwa auf dem Niveau des Jahres 1988 zu halten. Zu laufenden Preisen dürften die Ostexporte der OECD 1989 49 Mrd. \$, 1990 53 Mrd. \$ erreichen.

Literaturhinweise

- Aitmann L. Die wirtschaftliche Entwicklung der ČSSR in den achtziger Jahren. Wien 1988 (mimeo).
- Barisitz S. „Stellenwert der Hochtechnologie im österreichischen Ostexport im internationalen Vergleich“, WIW, Forschungsberichte 1989 (154).
- BIZ (1989A) Entwicklung des internationalen Bankgeschäfts und der internationalen Finanzwelt. Basel, 1989.
- BIZ (1989B) Die Fälligkeits- und Sektorenverteilung der internationalen Bankausleihungen. Basel 1989.
- Brus, W. Laski K. „The Capital Market and the Problem of Full Employment“, WIW Forschungsberichte 1989 (155).
- C I A Handbook of Economic Statistics. Washington D C 1988.
- Cornelsen, D. „Innerdeutscher Handel: Expansionsmöglichkeiten wirklich nutzen!“, DIW-Wochenbericht 1989 (9-10) S 95-105.
- ECE Economic Bulletin for Europe. Genf 1988.
- Inotai A., „Wettbewerbsfähigkeit der ungarischen Wirtschaft: Daten, Einflusfaktoren und Aufgaben“, Europäische Rundschau 1988 (3).
- Kornai J. „Resource-Constrained versus Demand-Constrained Systems“, Econometrica 1979 (4).
- Kornai J. Economics of Shortage. North Holland Amsterdam 1980.
- Kornai, J., „The Soft Budget Constraint“, Kyklos 1986 39(1).
- Levcik F. „Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ost und West in den achtziger Jahren“, Wirtschaft und Gesellschaft 1989, (1).
- Machowski H. „Ost-West-Handel stagniert weiter“, DIW-Wochenbericht, 1988 (44) S. 587-594.
- Marer P. „Ungarns Außenhandel, Zahlungsbilanz und Schuldenentwicklung 1970-1990“, Europäische Rundschau, 1988 (3).
- OECD Statistics on External Indebtedness. Paris 1988.
- OECD „East-West Trade and Financial Relations: Developments in 1987-1988 and Future Prospects“, Financial Market Trends 1989 (1).
- OECD BIZ Statistics on External Indebtedness: Bank and Trade-related Nonbank Claims on Individual Borrowing Countries and Territories. Paris-Basel, halbjährlich.
- OPEC Annual Statistical Bulletin 1987. Wien 1988.
- Schulmeister, St. „Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft bis 1992“, WIFO-Monatsberichte 1988 61(7) S 416-426.
- Schulmeister, St. „Prognose der Weltwirtschaft bis 1993“, WIFO-Monatsberichte 1989 62(5).
- Stankovsky, J. „Bulgaria as an Export Market for OECD and Developing Countries“, WIFO-Vorträge 1987, (30).
- Stankovsky J. „Österreichischer EG-Beitritt und Ost-West-Handel“, Europäische Rundschau 1988 (4) S 23-30.
- Winiński J. „Ein Marshall-Plan für Osteuropa?“, Neue Zürcher Zeitung 27.-28. November 1988.